

städtler». Zudem waren wir, bezüglich Mobilfunkantennen in der Altstadt, nicht nur theoretisch – nämlich an besagtem Anlass mit Peter Schlegel –, sondern auch praktisch gefordert: Am 27. August 2010 war im Amtsblatt das Baugesuch für eine Mobilantenne auf dem «Haus zum Sittich» ausgeschrieben. Dagegen wehrte sich eine Gruppe Direktbetroffener und bat den Einwohnervers ein um aktive Mithilfe. Mit Legitimation: An der GV 2007 unterstützte eine klare Mehrheit der Versammlung ein Engagement des Vere ins gegen den Bau weiterer solcher Anlagen in der Altstadt. Wir unterstützten in der Folge eine Unterschriftensammlung in dieser Sache und äusserten unsere Ablehnung auch öffentlich in den Medien. Zudem forderten wir den Stadtrat zu einem Moratorium gegen dieses Projekt auf. Diesem Gesuch wurde leider, vor allem aus juristischen Gründen, seitens des Stadtrates nicht entsprochen.

Am 13. September 2010 gab Bea Handschin ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Sie begründete ihren Schritt damit, dass sie, bezüglich der Arbeit im Vorstand, andere Vorstellungen gehabt hätte.

Treffen Quartiervere ine–Stadtrat

Zweimal jährlich, also insgesamt vier Mal, kam es in den vergangenen zwei Jahren zu einem Treffen zwischen Quartiervere insrepräsentanten und Mitgliedern des Stadtrates. Diese Tradition existiert schon seit einigen Jahren und sie ist auch sehr erfolgreich. Die Exponenten des Stadtrates orientieren hier aus erster Hand über Vorhaben und Projekte, die die einzelnen Quartiere betreffen und für diese wichtig sind. Im Gegenzug können seitens der Vere ine Anliegen und Anregungen, aber auch Lob und Kritik vorgebracht werden. Meistens ist nicht nur eine Mehrheit des Stadtrates vertreten, sondern auch Chefbeamte, die aus ihren Spezialbereichen kompetent Auskunft geben können. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, für allfällige Probleme ohne lange Instanzenwege gangbare Lösungen zu finden.

Dazu sei ein Beispiel erwähnt: Seit Jahren haben sich nicht nur Altstäd tler geärgert über das Boulevard-Restaurant vor dem Kronenhof. Dieses hat sich im Lauf der Zeit immer mehr ausgedehnt, und für Passanten – vor allem Müttern mit Kinderwagen – kam die Querung dieses öffentlichen Trottoirs oft einem Spiessrutenlauf gleich. Doch jetzt gibt es ein neues Wirtepaar. Auf Anregung des Altstäd ttervere ins setzte sich die Verwaltungspolizei mit den Wirtsleuten zusammen, und so konnte eine Lösung gefunden werden, mit dem auch unser Vorstand gut leben kann.



Besuch in der Eisenbibliothek: Leiterin Britta Leise zeigt die «eiserne Hand».

AG Attraktivierung Altstadt

Seit 2006 gibt es die Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt. Diese hat zwar keine direkten Umsetzungskompetenzen, soll aber den Stadtrat bei seinen Entscheidungen unterstützen. Vertreten sind, neben Stadtpräsident und Baureferent, die Pro City, die IGU, SH-Tourismus, IG Velo und VCS, TCS und ACS, Hotelier-Verband, das städtische Planungsbüro, die Verwaltungspolizei, VBSh, Schaffhauser Polizei, Tiefbau und Entsorgung und schliesslich auch der Einwohnervers ein Altstadt. Im vergangenen Jahr machte die Arbeitsgruppe eine Pause, doch sie tagte Anfang Jahr wieder. Zurzeit aktuell: Agglomerationsprojekt Rheinuferstrasse und Perron Gleis 6, Sanierung Feuerthaler Brücke (die in diesem Jahr anläuft), und zudem ist ein «Workshop Parkregime Altstadt» vorgesehen, da auch hier mit einschneidenden Veränderungen zu rechnen ist.

Vere insanlässe

In den vergangenen zwei Jahren organisierte der Vorstand vier Anlässe. Am 19. November 2009 luden wir den renommierten Strahlenexperten Peter Schlegel zu einem Vortrag über Gefahren von Mobilfunkantennen ein – aus aktuellem Anlass. Die Veranstaltung im Casino war gut besucht, allerdings war es wohl kaum zu vermeiden, dass hier vor allem Antennen- (und Strahlen-) Gegner zusammenkamen. Eindrücklich war es allemal, was uns Referent Schlegel leicht fasslich und anschaulich erklärte.

Am 26. Juni 2010 besuchten wir die letzte Etappe der dreiteiligen, grossangelegten Museumspräsentation «Schaffhausen im Fluss»; die Gelegenheit, dem Museum zu

Allerheiligen einen wirklich aktuellen Besuch abzustatten, wurde rege genutzt.

Einmal mehr als Publikumsmagnet erwies sich der Besuch einer hochinteressanten Baustelle: Ariane Trümpler und Andreas Vogelsanger, die das geschichtsträchtige Gebäude «Zur weissen Rose» an der Rosengasse sorgfältig und liebevoll renovieren, gestatteten uns einen Einblick in das ebenso faszinierende wie hochkomplizierte Werk. Den beiden wurde viel Sympathie und Verständnis entgegengebracht, und die Fragen, die alle kompetent beantwortet wurden, wollten kein Ende nehmen.

Schliesslich, am 26. März dieses Jahres, luden wir zu einem Rundgang durch die Eisenbibliothek und das Klostergut «Paradies» ein (siehe auch Bericht in diesem «Altstäd tler»).

«Altstäd tler»

Der Vereinsvorstand ist seit Jahr und Tag auch journalistisch aktiv. Insgesamt vier Nummern unseres Vere insorgans konnten wir produzieren, und es ist schön zu sehen, dass die Artikel und die Kommentare auf gute Resonanz und – meistens auch – Akzeptanz stossen

Mitgliederbewegung

Schon seit einigen Jahren hat sich die Mitgliederzahl um die 300 eingependelt. Wir sind ein kleines Quartier, und so halten sich eben die Ein- und Austritte ungefähr die Waage. Im Mai waren 295 Personen als Mitglieder des Einwohnervers eins eingetragen.

Fazit und Ausblick

Die vergangenen zwei Jahre waren eher ruhig. Wir vom Vorstand konnten uns auf weniger Sitzungen als auch schon beschränken, da es zu keinen «Feuerwehrrübungen» kam. Für die nächste Amtsperiode haben wir uns vorgenommen, wenn möglich etwas mehr Anlässe zu organisieren, die für Altstäd tler und Altstäd tlerinnen interessant sind. Ich spreche unseren «Aktiven» meinen Dank für ihr Engagement aus und bedanke mich zudem bei allen Mitgliedern für ihre Treue zu unserem Verein.

René Uhlmann,

Präsident Einwohnervers ein Altstadt

Noch nie so viele Lärmklagen wie im Jahr 2010

Die Situation in der Schaffhauser Altstadt während der Wochenenden hat sich im letzten Jahr nicht verbessert, im Gegenteil: Es ist schlimmer geworden. Das sagt nicht ein lärmgeplagter Altstadtbewohner, sondern die Kriminalstatistik der Schaffhauser Polizei für 2010.

Noch nie gab es so viele Lärmklagen bei der Schaffhauser Polizei wie letztes Jahr. Trotz hoher Polizeipräsenz bestehe in der Schaffhauser Altstadt «keine befriedigende Situation», meinte Polizeikommandant Kurt Blöchlinger anlässlich der Präsentation der Kriminalstatistik. Verantwortlich dafür ist nach wie vor das Ausgehverhalten der Jugendlichen und der dabei konsumierte Alkohol, eine Mischung, die nicht immer, aber immer öfter zu Lärm, Vandalismus und Schlägereien führt.

Blöchlinger hofft, dass die Videoüberwachungen helfen werden, die Situation zu entspannen. Diese Hoffnung kann man haben, muss sie aber nicht teilen, angesichts des Umgangs mit diesen Aufnahmen. Diese will die Staatsanwaltschaft, liess diese erklären, nur bei Verbrechen und Vergehen konsultieren, nicht aber bei Übertretungen.

Das mag juristisch Sinn machen, bringt aber in der aktuellen Situation wenig. Prompt wurde im Grossen Stadtrat von einem Vertreter der Jungen SVP – ironischerweise also von einer jener Parteien, die mit ihrem Kampf für die Abschaffung der Polizeistunde für die heutigen Probleme mitverantwortlich sind – eine Motion eingereicht mit dem Ziel, dass die Auswertung der Aufnahmen «im Deliktsfall konsequent vorgenommen wird und die präventive Wirkung der Videoüberwachung erreicht werden kann.» Im Klartext: Die Videoaufnahmen sollen auch bei Übertretungen ausgewertet werden. Nachdem der Stadtrat dargelegt hatte, in Sachen Auswertung sei ohnehin nicht er, sondern die Strafverfolgungsbehörden zuständig, wurde die Motion vom Grossen Stadtrat an der Sitzung vom 22. März mit 19 zu 11 Stimmen abgelehnt.

Trotzdem könnte die Videoüberwachung effektiver genutzt werden, als das heute geschieht. Die Bilder müssten, wie das zum Beispiel bei den Überwachungskameras im Fäsenstautunnel der Fall ist, live auf die Bildschirme der Polizeizentrale geschaltet werden. Damit hätte der Diensthabende in der Zentrale ständig den Überblick über die

neuralgischen Punkte in der Altstadt und könnte, wenn sich Unheil anbahnt, die Patrouillen, die im Altstadtgebiet unterwegs sind, rechtzeitig an den Ort des Geschehens dirigieren und so Schlimmeres verhüten. Zudem könnte er, wenn er sieht, dass eine Patrouille Schwierigkeiten bekommt, sofort Verstärkungen schicken. Damit könnte insbesondere dem Präventionsgedanken mehr Nachachtung verschaffen werden.

Allerdings ist klar, dass eine solche Massnahme zwar zu einer gewissen Entspannung führen, nicht aber das Problem grundsätzlich lösen könnte. Soll die Altstadt auch in Zukunft als Wohngebiet erhalten werden und nicht zur reinen Ausgehzone für auswärtige Jugendliche verkommen, so gibt es nur den Weg, den Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel, oberste Chefin der Schaffhauser Polizei, anlässlich der Präsentation der Kriminalstatistik skizzierte: «Wir diskutieren, ob die Polizeistunde nicht wenigstens partiell, etwa in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, wieder eingeführt werden soll.» Die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt warten gespannt auf das Ergebnis dieser Diskussion.

Erwin Künzi

Altstadt systematisch mit Altpapier zugedastert

Am frühen Samstagmorgen vom 19. Februar 2011 war die Altstadt zugedastert mit Altpapier. Kaum eines der bereits am Freitagabend herausgestellten Bündel war noch ganz. Hier rissen ein paar hirnrissige Partygänger mutwillig die Altpapierbündel auf. Mit einer bewundernswerten Geduld arbeiteten sich die Mitarbeiter des Tiefbauamtes durch die Gassen, sodass um neun Uhr vormittags beim ersten Grossandrang des Samstagseinkaufs von dieser Zerstörungswut nichts mehr zu sehen war. An dieser Stelle danken wir den städtischen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz.

Im Rahmen des Forums Quartier und Jugend brachte der Einwohnervers ein Altstadt diesen Vorfall ein. Immer wieder werden in der Nacht vor der Altpapiersammlung herausgestellte Bündel aufgerissen und zerstreut. Die Stadträtin, Jeanette Storrer, hat das Thema aufgenommen. Sie prüft mit Vertretern der zuständigen Organisationen ob zukünftig eine «Vorhut» für die Altstadt bereits am Freitagabend aufgeboden werden kann. Da viele Büros am Samstag nicht besetzt sind, sind diese Mitarbeitenden gezwungen, ihr Altpapier bereits am Freitag-

abend herauszustellen. Der Einwohnervers ein Altstadt freut sich, dass in einer ersten Gesprächsrunde von den verantwortlichen

Organisationen konstruktive Lösungsvorschläge eingebracht wurden, und ist gespannt auf die Resultate.

Lotti Winzeler



Die Pfrundhausgasse am Morgen des 19. Februars: Viel ungebundene Arbeit für die städtischen Angestellten.



Empfang vor der Georg Fischer Eisenbibliothek.

Die eiserne Faust im «Paradies»

Einen beeindruckenden Vormittag erlebte die kleine Schar Altstädter beim Rundgang durch das Klostergut Paradies und in der Georg Fischer Eisenbibliothek am 26. März.

Zugegeben, für einen Verein mit 300 Mitgliedern ist ein Dutzend Teilnehmende bescheiden, für das Stöbern in der intimen Georg Fischer Eisenbibliothek jedoch geradezu ideal. Jedenfalls schien sich Bibliotheksleiterin Britta Leise ob der überschaubaren Gruppe zu freuen und lief rasch zur Hochform auf. 40 000 Bücher sind ihre Welt, Bücher und Schriften, die alle rund um den Werkstoff Eisen kreisen, darunter bibliophile Kostbarkeiten, Handschriften, Erstdrucke, Unikate – Britta Leise trägt zwar ehrfurchtsvoll weisse Handschuhe, ihre Ausführungen aber sind mit Humor gewürzt und sie versteht es, die Besucher in diese ihre Welt hineinanzuziehen. Bei Laien auf besonderes Interesse stossen naturgemäss Bücher, die sich nur am Rand mit Giessen, Walzen, Härten, Schweissen und der ganzen technikgeschichtlichen Forschung beschäftigen, dafür mit der Hochseeschiffahrt oder mit dem Warentransport auf der alten Seidenstrasse. Sowie natürlich die Zeichnungen der eisernen Hand des Götz von Berlichingen, die so konstruiert ist, dass der eingeschnappte Griff um den Schwertknauf nur mit Hilfe der anderen Hand wieder gelöst werden kann. Der Ritter Götz von Berlichingen war bekanntlich der, der seinen Kaiser zum «Leck mich» aufforderte...

Soll niemand sagen, das Klostergut Para-

dies habe kaum etwas mit der Schaffhauser Altstadt zu tun, schliesslich wohnten damals, als sich Schaffhausen mit Diessenhofen erbittert um die Hoheit über das Klarissenkloster stritt, noch alle Stadtschaffhauser in der Altstadt. Beim Rundgang durch die Klosteranlage erwies sich Britta Leise auch als vorzügliche Vermittlerin der Lokalgeschichte. Das Schicksal des Klosters ist eng mit unserer Stadt verbunden, waren es doch Schaffhauser Adelige, die es in der Frühzeit als Gönner kräftig förderten. Aufgehoben wurde das Kloster ein erstes Mal, als es die protestantisch gewordenen Schaffhauser stürmten und plünderten (der Onyx in der Schatzkammer des Museums zu Allerheiligen lässt grüssen) und den Nonnen das Ordenskleid auszogen. Die Neugründung erfolgte 1578, nachdem Schaffhausen den Prozess um die Hoheitsrechte vor dem eidgenössischen Schiedsgericht verloren hatte.

Die Georg Fischer AG kaufte 1918 die ganze Anlage des inzwischen vom Kanton Thurgau aufgehobenen Klosters, wodurch im Paradies erneut Schaffhauser das Sagen hatten. Eine Besonderheit, die von Britta Leise entsprechend hervorgehoben wurde, ist der eiserne Brunnen in der wunderschönen Parkanlage hinter den Klostermauern. Er wurde aus Bohnerz vom Südranden in den Neher'schen Eisenwerken am Rheinfluss gegossen und zierte einst den Freien Platz bei der Schifflande. Leider fehlt ihm die turmähnliche Brunnensäule, sonst könnte man ihn als Zeuge der Industrialisierung Schaffhausens wieder in die Altstadt verpflanzen.

Max Baumann

Neues Lichtkonzept für die Altstadt

Altstadtbewohner Philip Köppel hat uns auf den neu montierten Punktstrahler am Munotstiege hingewiesen. Wie er von den Städtischen Werken in Erfahrung bringen konnte, sollen dort alle drei nostalgischen Beleuchtungskörper in nächster Zeit durch moderne Lampen ersetzt werden, die weniger zur Lichtverschmutzung beitragen.

Im Gespräch mit Stadtökologin Urs Capaul war zu erfahren, dass die Arbeitsgruppe Licht, die im Auftrag des Stadtrates arbeitet, sämtliche öffentlichen Leuchten auf Stadtgebiet überprüft. 2006 ergab ein Vergleich mit anderen Schweizer Städten, dass die Stadt Schaffhausen bezüglich Energieverbrauch der öffentlichen Beleuchtung deutliche Mängel aufweist. Bei der öffentlichen Beleuchtung und folglich bei der Neubeschaffung von Leuchtkörpern sind viele Aspekte zu berücksichtigen: Nebst dem Energieverbrauch auch die Sicherheit, Ästhetik, Architektur, Lichtverschmutzung (Lichtsmog) und die Anschaffungskosten. Vor allem in der Altstadt sind die Anforderungen an ein Lichtkonzept sehr vielfältig, da die Ausgangslage von Gasse zu Gasse und von Platz zu Platz sehr unterschiedlich ist. Je nach Platzverhältnissen ist zu prüfen, ob eine Lichtquelle auf einem Kandelaber, an einer Gebäudefassade oder an einem Seil installiert werden soll. Auch die Sicherheit – vor allem im Zusammenhang mit den Videoüberwachungen – ist ein weiterer wichtiger Aspekt.

Die AG Licht erarbeitet zurzeit das Lichtkonzept für die Altstadt. Um sich ein umfassendes Bild machen zu können, führt sie auch Nachtbegehungen durch. An mehreren Orten, wie zum Beispiel im Mosergarten, wurden verschiedene Beleuchtungskörper und Lampentypen getestet. Dabei wird auch die Lichtfarbe mit einbezogen, da die Wirkung einer gelben gegenüber einer warmweissen Farbe sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Das Lichtkonzept wird voraussichtlich im Verlaufe des Herbstes dem Stadtrat unterbreitet. Danach ist ein Einbezug des Vorstandes Einwohnerverschaffhausener Altstadt geplant. Auf Wunsch wird das Konzept auch an einer Informationsveranstaltung der Bevölkerung der Altstadt vorgestellt. Der Vorstand des Einwohnerverschaffhausener Altstadt wird zu gegebener Zeit einen Anlass mit dem Stadtrat und den Vertretern der AG Licht durchführen.

Gespannt warten wir auf die Vorschläge der AG Licht und hoffen, dass ein schnöder Punktstrahler nicht als Ersatz von nostalgischen Lampen erhalten muss.

Lotti Winzeler

Zwei Männer und eine «Pretty Woman»

Philipp Flury und René Egli wohnten 25 Jahre lang in der Unterstadt und seit gut einem Jahr in der Vorstadt. Aber erst jetzt sind sie Mitglied des Einwohnervers eins geworden.

Beim Betreten der Wohnung von Philipp Flury und René Egli begrüsst uns bellend Whoopi, das elfjährige Bearded Collie-Weibchen, von dessen Rasse es in Schaffhausen ein paar gebe, lustigerweise mit dem gleichen Namen, wie Philipp Flury in seinem schönen Baseldeutsch erzählt. Dabei ist die Hündin der beiden eine edle Dame, denn der volle, im Stammbuch eingetragene Name von Whoopi lautet: Magic Sparkle Charming Whoopi Pretty Woman. Die beiden Männer wohnen in einer mehrstöckigen Wohnung und sind begeisterte Altstadtbewohner. René Egli ist Lehrer und Leiter der privaten Schule «Villa Büel» in Winterthur, und Philipp Flury ist pensionierter TV-Redaktor. Er arbeitet nach wie vor für die SpectraMotion AG, eine Fernsehproduktionsfirma, die gleichzeitig ein Buchverlag ist.

Bekannt ist René Egli in Schaffhausen hauptsächlich als Regisseur und künstlerischer Leiter der Kleinen Bühne, er spielte als Jugendlicher mit und inszenierte jahrelang die Märchen im Stadttheater. Philipp Flury seinerseits ist Buchautor, der bekannte Werke schrieb: mit Peter Kaufmann zusammen «O mein Papa», die Biografie über Paul Burkhard («Niederdorf-Oper») und über den Choreographen Heinz Spoerli. Seit er pensioniert ist, malt er, in einem Atelier in der Wohnung im oberen Stock. Seine Lebensgeschichte oder besser gesagt, die Geschichte, als sein Leben begann, schilderte



Philipp Flury (links) und René Egli begutachten ein Buch aus Flurys Eigenverlag.

er in der wahren Familiengeschichte «Unter anderen Umständen». Seine Mutter, aus hablicher, katholischer Familie in Basel stammend, gebar ihn als unehelichen Sohn Mitte der 40er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Ziemlich eindrücklich, wie damals mit einer «Mesalliance» in bürgerlichen, katholischen Kreisen umgegangen wurde.

René Egli machte in den letzten zehn Jahren eine lange Pause mit der Kleinen Bühne. Er habe diese Pause gebraucht, sagt er. «Rasmus und der Landstreicher» wird das neue Stück heissen, an dem er seit längerem arbeitet. Philipp Flury wird für die Bühne zuständig sein und Paul K. Haug für die musikalische Leitung. Egli ist im zivilen Leben ein «angefressener» Lehrer in Winterthur.

Er und sein Team von sieben Angestellten unterrichten in der anerkannten Gesamtschule 30 Kinder von der ersten bis sechsten Klasse. «Sie arbeiten nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen», so René Egli.

Beide mögen heute die Nähe zum Bahnhof, geniessen die Vorstadt und können den Lärm und den Radau an den Wochenenden nachts an der Vorstadt und hinten an der Karstgasse aushalten. «Damit leben wir in der Altstadt, sonst müssten wir nicht hier wohnen», sagen sowohl Philipp Flury wie auch René Egli. Sie brauchen auch kaum mehr das Auto, ausser gelegentlich für Transporte. Sie finden das befreiend.

Bea Hauser

Leben in der Altstadt und aktiv daran teilnehmen

Im Einwohnervers ein Altstadt finden Sie als interessierte Altstadtbewohnerin und -bewohner das Forum, das Veränderungen registriert und kommentiert, das sich für die Pflege unserer einmaligen Altstadt und den Erhalt der Lebensqualität ihrer Bewohner einsetzt. Der Einwohnervers ein informiert zudem regelmässig mit der Zeitung «Altstädler» (den Sie gerade in den Händen halten) und organisiert Anlässe, die mit dem Thema Altstadt zusammenhängen. Mit Ihrer Mitgliedschaft im Einwohnervers ein Altstadt stärken Sie ein überparteiliches und unabhängiges Gremium. Senden Sie uns einfach den nachstehenden Talon oder besuchen Sie uns im Internet (www.altstaedtler.ch).

Beitrittserklärung für den Einwohnervers ein

Ich trete dem Einwohnervers ein Altstadt bei und bitte um Zustellung von Statuten und Einzahlungsschein. Die Mitgliedschaft kostet 30 Franken pro Jahr.

Name und Vorname

Adresse

Schaffhausen, den

Unterschrift

Bitte senden an:

Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen, Postfach 354, 8201 Schaffhausen